

(von Padua?), der wahrscheinlich das Portal der Schloßkapelle schuf, jenes klassische Werk, welches der Dresdner Kunst auf Jahrzehnte hinaus die Richtung wies. Die Maler Thola, wohl zur Ausführung der Sgraffitodekoration am Schloß berufen, blieben bis zu ihrem Lebensende in Dresden; von 1566 bis 1571 hielt sich der Architekt und Bildhauer Giovanni Buonomia am kurfürstlichen Hofe auf²⁷. Ihm folgte dann 1575 Nosseni, über dessen beherrschende Stellung hier nichts gesagt zu werden braucht. So riß die italienische Einflußnahme niemals ab: gegenüber ihr und ihrer Gefolgschaft von heimischen Kräften erscheinen die genannten niederländischen Werke nur als Episoden. Man muß annehmen, daß sie weniger wegen ihres künstlerischen Charakters bestellt wurden, als wegen ihres Materials — Marmor und Alabaster —, denn die Erschließung der sächsischen Steinbrüche erfolgte erst im letzten Viertel des Jahrhunderts. Demgegenüber will es wenig besagen, daß der Einfluß der niederländischen Graphik gegen das Ende des Jahrhunderts hin auch die sächsische Kunst, besonders die mehr provinziellen Schulen in Freiberg, Pirna, Meißen, erfaßte: zu dieser Zeit war die führende klassizistische Richtung Dresdens bereits soweit dem Barock genähert, daß ein wirklicher Stilwechsel kaum noch spürbar ist. Und der denkwürdigste Beweis für die Stärke der italianisierenden Richtung in Sachsen liegt wohl darin, daß die beiden niederländischen Hauptwerke auf sächsischem Boden, das Moritzmonument in Freiberg und der Altar der Dresdner Schloßkapelle, — das eine nachweislich, das andere wahrscheinlich —, in ihrem ursprünglichen Entwurf von den in Dresden lebenden Italienern stammen.

²⁷ Müller, Walter: Aus der Dresdner Skulpturensammlung; im Kunstwanderer VIII (1926), S. 493.